

Enztal-Blote

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis RM. 3.30 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich,
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr RM. 3.30,
im sonst. inländischen Verkehr RM. 3.40 u. 80 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile ober deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kellamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 28.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. G. a. d., beide in Wildbad.

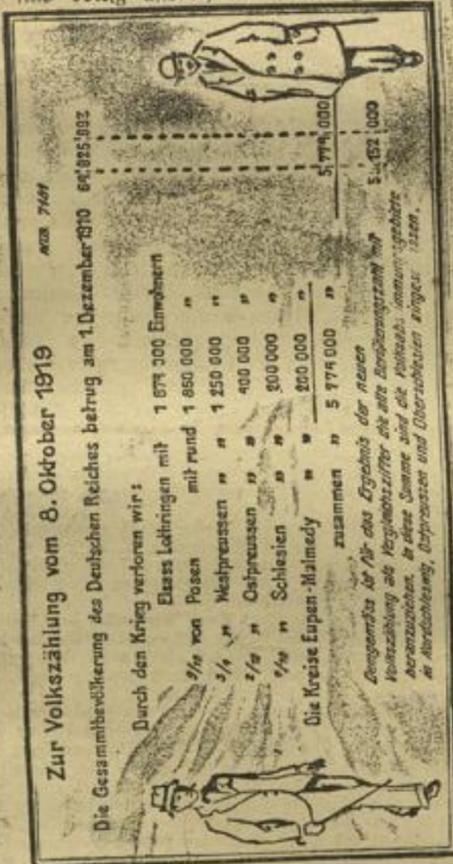
Jahrgang 53

Dienstag, den 14. Oktober 1919

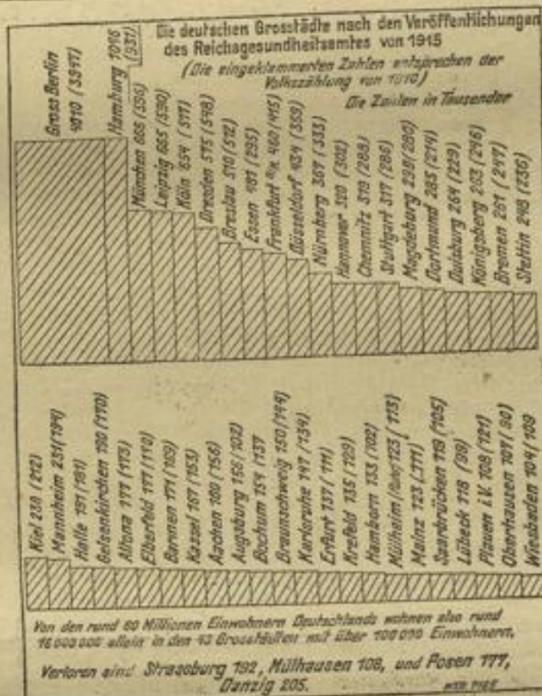
Nr. 233

Was wird die Volkszählung ergeben?

Nicht ohne Spannung wird — oder sollte wenigstens — das deutsche Volk die Zählung vom 8. Oktober 1919 erwarten. Ihr Ergebnis ist, mit einem Wort gesagt, das Zahlenbild dessen, was durch den Krieg aus Deutschland geworden ist. In Friedenszeiten waren Ueberrassungen von einer Volkszählung nicht zu erwarten; die außerordentliche Gleichmäßigkeit der deutschen Entwicklung ermöglichte es, Zahl und Schichtung des Volkes auf viele Jahre hinaus zwischen engen Fehlergrenzen zu berechnen. Dies beruhigende Gleichmaß hat einen jähen und furchtbaren Riß erhalten. Alle Voraussetzungen, auf Grund deren die Zukunft rätselfrei auf der Gegenwart und Vergangenheit berechenbar schien, sind zertrümmert. Die Tages- und Jahreszeiten des deutschen Volkes sind völlig andere, unbekannte geworden.



Aber auch mit der letzten, einem Krieg folgenden Zählung, der vom Dezember 1871, läßt sich die jetzige nicht vergleichen. Der Ruhezustand, der damals erreicht war, ist heute bei weitem nicht erreicht. Die können die Reichsvölkerung nur innerhalb der alten Grenzen, mit Ausnahme Elsass-Lothringens, zählen; die neuen Grenzen sind auch heute noch nicht bekannt. Auch unter diesen Voraussetzungen aber ist das Material des Zählens unvollständig. Hunderttausende von Deutschen weilen noch gefangen im Ausland, eine nicht genau bekannte Zahl von Soldaten sieht noch außerhalb der deutschen Grenzen. Immerhin wird die Zahl der Deutschen und Ausländer, die sich am 8. Oktober 1919 innerhalb Deutschland aufhielten, annähernd zu ermitteln sein. Was wird diese Zählung ergeben? Am 1. Dezember 1910 zählte man in Deutschland 64,9 Millionen Personen; am 1. August 1914 werden es 67,8 Millionen gewesen sein, darunter etwa 1,4 Millionen Ausländer. Bei fortwährendem Frieden hätte man für den gegenwärtigen Augenblick auf mindestens 71 1/2 Millionen rechnen können. Es ist schon heute gewiß, daß der Krieg nicht nur den Zuwachs verzehrt, sondern die Volkszahl im Vergleich zu der von 1914 vermindert hat. Wir wissen, daß bis Ende 1918 die Zahl der Todesfälle (ohne die unmittelbaren Kriegsverluste) um insgesamt eine Million größer war, als



sie in Friedenszeiten gewesen wäre; gleichzeitig blieb die Zahl der Geburten um 3 Millionen hinter der normalen zurück. Das Jahr 1919 mag bis jetzt noch einen Ueberfluß der Todesfälle über die Geburten von 300 000 bis 400 000 gebracht haben. Zwei Millionen deutscher Soldaten sind im Krieg gefallen. Im ganzen ist ein tatsächlicher Verlust von 3,4 Millionen anzunehmen, außerdem eine beträchtliche Verminderung der Ausländerzahl. Deutschland in seinen alten Grenzen zählt somit höchstens 64 Millionen. In den neuen wird es, bei günstigstem Ergebnis der Abzählungen in den bedingungsweisen und aberkannten Gebieten etwa 58, im ungünstigsten Falle etwa 55 Millionen zählen. Die weibliche Bevölkerung wird die männliche um annähernd drei Millionen übertreffen, die Zahl der Kinder (unter 15 Jahren) wird um fast vier Millionen zurückgegangen sein.

Die Krise in der Bekleidungsfrage.

Es wird uns geschrieben: Der Friedensschluß hat auf dem Tuchmarkt eine eigenartige Umgestaltung hervorgerufen. Allgemein hatte sich während des Kriegs und vor allem in der Zeit des Waffenstillstands die Meinung herausgebildet, daß mit dem Friedensschluß ein großer Preissturz auf allen Warenmärkten und besonders im Tuchhandel eintreten würde. Diese Meinung gründete sich auf die Aufhebung der Blockade, auf die zurückgehaltenen Warenvorräte und auf die beschlagnahmten Reichsvorräte. Wie liegen nun aber die Verhältnisse in Wirklichkeit? Die Blockade ist aufgehoben. Mit der Befreiung des linksrheinischen Gebiets bekamen wir hauptsächlich Baumwollwaren in Masse herein, welche in der Hauptsache durch Schmuggler und Schieber herüberkamen. Die Ware war sehr teuer und zum Teil minderwertig. Durch die große Ausfuhr nach Deutschland konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß in den Entente-Ländern eine gewisse Warenknappheit eintrat und diese hatte bereits dort eine Preissteigerung zur Folge, sodaß heute ein Warenrückfluß mit 10 Prozent Aufschlag festgestellt werden kann. Infolge Beschlußes des alliierten Wirtschaftsrats darf keine Ausfuhr nach Deutschland erteilt werden, sodaß auf eine weitere Zufuhr von dort vorerst nicht zu rechnen ist. Die Ware ist nur durch Schmuggel in ganz beschränktem Maße zu fabelhaften Preisen zu haben. Die Preise in den Entente-Ländern sind ebenfalls sehr hoch, kostet doch in London, der Hauptzentrale des Wollmarktes, ein Yard Stoff 27-29 Schilling — 110 bis 120 Mk. in unserer heutigen Marktwährung. Die Arbeitskraft ist ebenfalls mehr als 100 Prozent teurer und die Arbeitszeit verkürzt. So schreibt eine erste Firma in London, Howard Harty u. Co.: „Preise sind sehr hoch, werden aber in Kürze noch viel höher und neue Winterware, welche die Fabrikanten verbrochen haben. Die Fertigung im

August, werden nur sehr spät geliefert, möglicherweise nach der Saison. Die Ware für den Winter ist schon gekauft und die Preise sind viel höher als die jetzt lagernden und steigen noch bedeutend.“ In Frankreich dasselbe Bild.

Man hat geglaubt, daß in Händlerkreisen noch große Mengen Friedenswaren fiedeln, welche nun nach Friedensschluß auf den Markt kämen. Dies hat sich nicht bewahrheitet. Eine verschwindend kleine Menge Stoff, die noch versteckt war, wurde zu fabelhaften Preisen im Schleichhandel abgesetzt. Die beschlagnahmte Ware ist ebenfalls nicht in der vermeintlichen Menge vorhanden und zum Teil minderwertig und teuer. Gute Qualitäten sind sehr knapp. Die für Deutschland greifbare Wolle wird nur wenig sein. Hier ist zu berücksichtigen, daß aus diesen Mengen auch andere große Textilindustrien beliefert werden müssen, z. B. Wirkwaren und Trikotagen, die Teppichindustrie usw., sodaß für die Tuchindustrie dem großen Bedarf gegenüber nur ein kleiner Bruchteil verbleibt. Aus diesen kleinen Mengen könnte aber nur eine kleine Menge reinwoleener Ware hergestellt werden, die sehr teuer wären und nur für Leute, die große Preise anlegen können, erreichbar sind. Dies wäre eine große Ungerechtigkeit gegenüber dem Gesamtpublikum; es muß daher die Wolle durch Mischung gestreckt werden, sodaß nur Qualitäten hergestellt werden, die nur 50 bis 75 Prozent Wolle enthalten dürfen, um auch die minderbemittelte Bevölkerung mit Tuchen versehen zu können. Das deutsche Volk mit seinen 60 Millionen Einwohnern ist so ziemlich ohne Bedwaren. 20 Millionen Arbeiter waren über den Krieg in allen Staaten nicht beschäftigt. Dadurch ist überall Unterproduktion entstanden und bevor nur einigermaßen Lagerbestände wieder erreicht sind, werden noch Jahre vergehen. Ein Umschwung in der Preisgestaltung wird erst nach Jahren eintreten und kann sich nur durch Produktion regeln.

Wenn noch beachtet wird, daß durch die Kohlenknappheit unsere ganze Textilindustrie lahm zu werden droht, daß durch verteuerte Maschinen und deren Betriebsstoffe, verteuerte Arbeitskraft, verkürzte Arbeitszeit usw. nicht billiger mehr produziert werden kann, so ist ein Preissturz nicht denkbar, sondern das Gegenteil wird eintreten.

Neues vom Tage.

Zur Baltensfrage.

Berlin, 13. Okt. Marschall Joch ließ der Reichsregierung eine Note zugeben, die behauptet, die Regierung habe absichtlich den gegenwärtigen Zustand herbeigeführt, indem sie die erforderlichen Maßnahmen zur Räumung immer wieder hinausgeschoben habe. Warum wurde General v. d. Goltz, der erst vor einigen Tagen abgerufen war, absichtlich nach Kurland zurückgeschickt? Doch nur, um die Lage zu organisieren, die es der Regierung ermöglicht zu behaupten, die Truppen seien unbotmäßig. Oder hat der General gegen seinen Auftrag gehandelt?

Warum wird er dann nicht bestraft? Die Verbündeten machen daher die Reichsregierung voll verantwortlich und halten die angeordneten Maßnahmen aufrecht, bis die von Deutschland vorgeschlagene und von den Verbündeten gebilligte gemischte Kommission auf Grund des Augenscheins dem Obersten Rat mitteilen kann, daß die Maßnahmen der deutschen Regierung zur Abbesetzung der Truppen normal durchgeführt werden.

Stettin, 13. Okt. Von pommerischen Häfen sind 34 Schiffe vor Bekanntgabe der Blockade nach dem Osten gefahren. Man befürchtet, daß sie beschlagnahmt werden könnten.

London, 13. Okt. „Daily Mail“ meldet: Die Bemannung der vor Riga liegenden verbündeten (englischen) Kriegsschiffe besetzen — angeblich auf die Bitte der lettischen Regierung — die öffentlichen Gebäude in Riga. — Eine starke Kriegsschiff-Flotte ist auf Fahrt.

Die Zumutung der Entente.

Berlin, 13. Okt. Ueber die Zumutung der Verbündeten, daß Deutschland sich amtlich an den von der Entente angeordneten Maßnahmen gegen Sowjet-Rußland beteiligen solle, herrscht eine Stimme des Unwillens auf allen Seiten.

In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Kein sachlich betrachtet hat sich zwischen Deutschland und Rußland schon all das vollzogen, was die Entente nunmehr von uns ausdrücklich verlangt. Wir glauben, daß die Neutralität sich aus gleichen Erwägungen heraus wie Deutschland ablehnend verhalten werden und daß auch besonders in England der Widerspruch gegen die Blockade Rußlands nicht unbeträchtlich sein dürfte.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird von einem Diplomaten gefragt: Beherrscht der Erdunfall, der bei den französischen Kammerwahlen siegen will, heute die Welt? Deutschland wird sich hüten müssen, eine Politik mitzumachen, über deren Dauer der Ausfall der französischen Wahlen entscheidet.

Beamtenwünsche.

Berlin, 13. Okt. Der gewerkschaftliche Bund deutscher Verwaltungsbeamten wünschte eine Verfügung aller Ministerien, daß den Kriegsteilnehmern die Prüfungen und der Aufstieg der Beamten erleichtert werden. In den Ministerien sollen Beamtenbeiträge geschaffen werden.

Auflösung der Arbeiterräte.

Berlin, 13. Okt. Eine Entschließung der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Groß-Berlins erklärt das Weiterbestehen der Gemeindefreiwirtschaft für überflüssig.

Berlin, 13. Okt. Nach der Korrespondenz A. D. C. sind viele aus Ungarn geflohene und aus Oesterreich ausgewiesene Kommunisten nach Berlin gekommen mit Pässen, die den Stempel der deutschen Gefandtschaft in Wien tragen.

Die Billigung des Papstes.

München, 13. Okt. Der Papst hat in einem Handschreiben den bayerischen Bischöfen seine Zustimmung ausgesprochen, daß sie auf der Bischofskonferenz in Freising für die Erhaltung der päpstlichen Nuntiaten in München eingetreten seien. Er wünscht lebhaft, daß dieses Band enger Verbindung zwischen dem Apostolischen Stuhl und dem katholischen Bayern auch weiterhin bestehen bleibe. Die Denkschrift der bayerischen Bischöfe über die Wahrung der kirchlichen Interessen in Bayern, in der sie mit Entschlossenheit für die Jugenderziehung und die Wahrung des Rechts der Kirche eingetreten seien, entspreche ganz seinen Wünschen. Besondere Anerkennung spende er den Vereinigungen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mannheim, 13. Okt. Die Franzosen haben 17 Burgen, die an den Pfälzern in St. Ingbert befestigt waren, verhaftet. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt. In dem benachbarten preussischen Gebiet wurden einige Fabriksorte, in denen Spartakistennestler entdeckt wurden, besetzt. Allen Personen, die nicht im Saargebiet wohnen, ist die Teilnahme an politischen Versammlungen oder die Zugehörigkeit zu dortigen politischen Vereinen verboten worden.

In Kaiserlautern wurden 5 Arbeiter verhaftet, was starke Unruhen hervorrief. Französische Offiziere und Soldaten wurden verprügelt, ein Offizier schwer verwundet. Die Franzosen schossen in die Menge, wobei ein Arbeiter getötet, sechs Personen verwundet wurden.

Berlin, 13. Okt. Der „Vorwärts“ meldet, in Elsaß-Lothringen haben die Liberalen und Merikalen ein Wahlbündnis gegen die Sozialdemokraten geschlossen.

Oesterreich Bundesstaat.

Wien, 13. Okt. Staatskanzler Renner teilte auf der gestrigen 7. Länderkonferenz mit, daß die Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen sich geeinigt haben, Deutsch-Oesterreich den Charakter eines Bundesstaats zu geben, dem Westungarn als gleichberechtigtes, selbständiges Land angehöre. Der Verfassungsentwurf wird frühestens im nächsten Frühjahr zur ersten Beratung kommen.

Ekkehard.

Von
Viktor Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

Wenn erzählern von unserer Väter Taten haben wir Deutsche immer gerne gelauscht, Berichte aus vergangenen Zeiten gerne vernommen. Wir haben uns hineinversetzen lassen und hineingelebt in die anderen Verhältnisse und Anschauungen, haben mitgehört das Große und Kleine, das Glück und das Unglück vergangener Jahrhunderte und Jahrhunderte. Das Kommen und Gehen der Geschlechter haben wir gerne verfolgt, ihr Arbeiten und Streben, ihr Kämpfen und ihr Lieben. Besonders aber das Leiden, das Kämpfen und das Lieben; denn wir sind allezeit ein streitbar Volk gewesen, dabei aber denkt mit einem warmen, oft nur zu weichen Herzen. Fängt doch das hohe Lied der deutschen Heldensage, der Sang von den Nibelungen, an:
Und ist in allen Mähen Wunder viel gescheit,
Von Helken Ibelwertien, von großer Mäheheit,
Von Hesen und von Freuden, von Weinen und von Mägen
Von fähner Heden Streiten mäget ihr nun Wunder hören
Hagen.

Und all das finden wir in Scheffels Ekkehard in glühender Vereinerung und prächtiger Darstellung. Den Kampf gegen die Hunnen mit der Schlacht am Riß des Hohentwiel erleben wir mit. Schilderungen und Schilderungen von Kämpfen geben durch die ganze Geschichte hin. Und Liebe haben wir gleich drei: Die Liebe des Ritters zur verwitweten Herzogin, die Liebe der beiden Nibelungen und die Liebe der Burgmännchen mit dem hünneischen Kriegsgesangen; die erste ist ein Beispiel der unglücklichen Liebe, die zweite ist die natürliche selbige Liebe, der Waldblume gleich, und die dritte müssen wir schon ins humoristische Gebiet verweisen. Ernst und Humor und tief ist die Gestalt des Ritters, er hat die Seele des Dichters selbst in sich. Scheffel hat im Leben auch die blaue Blume des Glückes durch seine Frauenliebe nicht finden können. Es ist das selbe Gefühl des Mannes, der aus äußeren und inneren Hindernissen und Hemmungen das Weib seiner Liebe nicht zu erlangen mag, trotzdem deren Liebe zu gewinnen wäre oder gar gewonnen ist. Es schildert der Dichter uns Dinge aus vergangenen Zeiten nach Studien, die er gemacht hat, auf einem Boden, den er genau kennt und auf dem er selbst lange gelebt hat, und Menschen, mit deren Nachkommen er in enger Verbindung gewunden hat. Darum sind der Riß, der Rachen, der Stoffel, der Wobensie, die Alpen und der Rhein mit seinem Fall, Sankt Gallen und die Reichman, die Klosterleute und die Womern so lebendig in seiner Darstellung.

Dies ist auch der Grund, warum die Geschichte von dem Sankt Galler Riß auf dem hohen Riß, heute, so häufig noch gelesen wird. Die Uebersetzung von dem Riß und der Schönheit des Ekkehard hat uns veranlaßt, ihn weiteren Kreisen nahe zu bringen. Wir haben zu diesem Zweck eine gewisse Kürzung und Bearbeitung vorgenommen; weggelassen sind alle wissenschaftlichen Hinweise und Anmerkungen, sowie zwei Kapitel, die wohl den Kulturhistoriker anziehen können, die aber für den

Wachstumsentag in Serbien.

Belgrad, 13. Okt. Mit Wirkung vom 29. September ist die Einführung des Wachstumsentags in allen Betrieben der Industrie, des Bergbaues, des Handels und des Verkehrs verfügt worden.

Landunruhen in Italien.

Fugano, 13. Okt. In der Provinz Foggia haben Landarbeiter große Märdereien in Besitz genommen. In der Provinz Vianenza kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und dem Militär.

Die Albanier gegen Italien.

Saibach, 13. Okt. Die Ag. Centrale meldet, ganz Albanien habe sich gegen die Italiener erhoben. Das belagerte Lager wurde angegriffen.

Der Friedensvertrag vom französischen Senat angenommen.

Paris, 13. Okt. Der Senat hat den Friedensvertrag mit 217 Stimmen, bei einer Enthaltung, und den Bündnisvertrag mit Frankreich und Amerika mit allen 218 Stimmen angenommen.

Clemenceau hielt im Senat eine Rede. Der Friedensvertrag sei unvollkommen, aber mehr sei für Frankreich nicht zu erlangen gewesen. Jetzt sei auch für Frankreich Platz in der Welt (neben England). Wilhelm II. habe gesagt, die Zukunft Deutschlands liege auf dem Wasser; heute liege seine Zukunft unter dem Wasser. England habe bei dem Eingreifen in den Krieg an Antwerpen gedacht, es wisse jetzt, daß es auch an Calais denken müsse. Was die Entlohnung anlangt, sei ein Unterschied zwischen 5 Millionen Soldaten und 100.000. Die Festungen im Osten habe man Deutschland belassen, weil Frankreich kein Interesse daran habe, daß Deutschland bolschewistisch werde. Die Sozialdemokraten in Deutschland seien Verbündete der Militaristen, ob sie sich militarisieren werden, wisse er (Clemenceau) nicht, aber sicher werden die Militaristen sich nicht sozialisieren. Im deutschen Meer vollzog sich eine Revolution, deren Tragweite nicht voranzuziehen sei, das aber sei sicher, der deutsche Staat werde in der jetzigen Art nicht lange bestehen. Er (Clemenceau) fürchte die wirtschaftliche Beherrschung mehr als die militärische; die französische Abnehmlichkeit müsse jedenfalls sichergestellt werden. Damit Deutschland bezahlen könne, müsse es arbeiten. Er sehe Mitglieder des Völkerbundes, die sich mit der Pistole gegenüberstehen; man brauche aber Menschen, die dem Völkerbund das Leben ermöglichen. Es frage sich, wie das neue internationale Kooperationsministerium funktionieren werde. Zum Schluss sagte Clemenceau: Frankreich braucht viel Kinder, sonst ist es verloren, mag man in den Vertrag hineinschreiben was man will. Der Kaiser Augustus wollte die Römer zwingen, eine starke Familie zu haben. Es ist ihm nicht gelungen und man weiß, wie Rom geendet hat.

Der Krieg nach dem Krieg.

London, 13. Okt. Der Generalgouverneur von Australien teilte dem Staatssekretär für die Kolonien mit, daß alle Einfuhrwaren aus Deutschland und Oesterreich, die über 5 Proz. der Gesamtmenge umfassen, unweigerlich beschlagnahmt werden.

Der Krieg im Osten.

London, 13. Okt. „Sunday Express“ meldet, General v. d. Goltz befinde sich in Riga, von wo er ein Ultimatum an England gerichtet haben soll, in dem er freien Durchzug für seine Truppen verlangt, um am Petersburg zu marschieren, wo er unter dem Kommando eines russischen Generals eingreifen werde. — Der siegreiche Vormarsch der russischen Nordwestarmee sei nicht mehr aufzuhalten.

Hafenstreik in Newport.

Newport, 13. Okt. Die Bemannungen der Fährboote auf dem Hudson, der Schuylkill und des Delaware

flüsse sowie die Maschinenarbeiter der Pennsylvania-Bahn in Altoona sind zur Unterstützung der Hafenarbeiter in den Ausstand getreten.

Die Verhandlungen zwischen den Miners, Sichern und den Bergleuten sind abgebrochen worden. Etwa 225.000 Bergleute werden am 1. November streiken, wenn nicht noch eine Einigung erzielt wird.

Ludendorff gegen Noske—Scheidemann.

Berlin, 13. Okt. In einem Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ erklärt General Ludendorff, Herr Noske habe auf Betreiben des Parteivorstands Scheidemann das Bestreben, den inaktiven Offizieren in seiner (Ludendorffs) Person das Recht der freien Meinungsäußerung zu nehmen. Er werde sich aber nicht abhalten lassen, von seinem bürgerlichen Recht Gebrauch zu machen und von jetzt an namentlich auf die Schäden hinzuweisen, die in der Armee herrschen. (Der Artikel ist durch Noskes Wort veranlaßt: Die Offiziere sind bettelarm und daher gefällig. D. Schr.)

Die Geheimdokumente.

Berlin, 13. Okt. Die Veröffentlichung der deutschen Geheimdokumente zur Vorgeschichte des Kriegs ist verhängen worden. Der mit der Bearbeitung betraute Ausschuss hat Bedenken gegen die Veröffentlichung erhoben.

Die bayerische Regierungskrisis beigelegt?

München, 13. Okt. Die sozialdem. Landeskonferenz beschloß, daß vom Austritt der Parteimitglieder aus der Regierung angeichts der im Winter bevorstehenden Schwierigkeiten abzusehen sei.

Die Abstimmung in Nordschleswig.

Kopenhagen, 13. Okt. Der dänische Minister für Schleswig Haussen (bis 1918 Mitglied des deutschen Reichstags) erklärte, der Friede werde Mitte dieser Woche in Kraft treten und 10 Tage nachher müsse Deutschland das Abstimmungsgebiet in Schleswig (1. und 2. Zone) geräumt haben. Die Abstimmung in der 1. Zone werde wohl Mitte November stattfinden, worauf die Zone sofort von Dänemark besetzt werde. Kurz darauf werde die Abstimmung in der 2. Zone folgen. In Paris werde dann die Entscheidung erfolgen, die in einem Vertrag zwischen den Verbündeten und Deutschland festgelegt werde. Dann werde Schleswig feierlich an Dänemark übergeben werden.

Einschätzung der deutschen Reise dampfer.

Von einer Kommission des amerikanischen Marineamtes ist kürzlich der Wert der ehemals in amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Dampfer festgestellt worden. Man ist dabei zu folgenden erstaunlichen Ergebnissen gekommen. Der Gesamtwert der in Betracht kommenden 97 Schiffe wird auf 34,2 Millionen Dollar geschätzt, davon entfallen auf die größten Schiffe folgende Summen:

Dampfer	Br. H. T.	Wahrheit in gel. T.	Br. H. T.
Baterland (Vestf.)	54 282	1914	7 020 000 ca. 186
George Washington	25 570	1509	2 357 300 ca. 98
Kronprinzessin Cecilie (Mount Vernon)	18 372	1906	1 795 900 ca. 98

Diese Schiffe, die zu den Meisterwerken des deutschen Schiffbaues gehören und als Höchstleistungen der Schiffbautechnik in der gesamten Schiffahrtswelt gelten, wurden demnach mit dem überlichen Preise von 130, 92 und 96 Dollar für die Brutto-Registertonne bewertet. Dagegen schätzt das amerikanische Schiffsamt seine gewöhnlichen stärksten Dampfer von 9000 oder 10000 Tonnen mit 315 Dollar für die Brutto-Registertonne ein und sie werden nicht unter diesem Preis verkauft. Die Japaner haben bei der Aufstellung der Entschädigungsforderungen an Deutschland ihre wertvollsten Schiffe mit 500 Dollar für die Brutto-Registertonne (Wert zur Zeit des Aus-

baus; im Werte, der die Kosten umschließt, umgibt ein weiterer Betrag. Ein geschädigtes Schiff hielt das amerikanische Boot umfassen, doch unverwehrt umspielten sojant gebundene Koden die harte Stern.

Auf dem Wärmeschiff am Kenner stand ein phantastisch geformtes buntes Gitter aus Metallgefäß, darin brannte ein fremdländisches Räucherwerk und wirbelte seine duffig weißen Wölfelein zur Decke des Gemachs. Die Wände waren mit bunten Bildern geschmückt Leppiden umhangen.

Die Herzogin hatte heute ihren Tag. Sie wollte zum Kenner hinausschauen, da blieb ihr ein feiner Luftzug den Kopf ins Angeseht; das war ihr nicht recht. Sie sah einen glühenden Kasten an. Wenn Sonnenchein weit über Land geblüht hätte, sie würde auch an ihm etwas ausgelebt haben.

Der Kämmerer Spazzo war eingetreten und stand ehrerbietig am Eingang. Er warf einen wohlgefälligen Blick auf seine Gewandung, als wäre er sicher, seiner Gebieterin Augenheit auf sich zu lenken, denn er hatte ein gefärbt Gemde von Wangenstein angelegt und ein sapferfarbiges Oberkleid mit purpurnen Schümen, alles nach neuestem Schnitt; erst gestern war der Hofschloß Schneider von Konstanz damit herübergekommen.

Der Wolkhund dessen von Heidingen hatte zwei Kammern der Burg herbe geschrieben, da gedachte Herr Spazzo hünneischen Worten zu erschaffen und Frau Hadwig fürstliches Gutachten einzuholen, ob er in Riß, dem Rißtrag sich mit dem Herrn des Schloßherren vergleichen oder am nächsten Samstag in Wergelb und Wübe einfliegen solle. Er sah seinen Satzung an. Aber es und bevor er zu Ende gekommen, sah er, daß ihm die Rißman ein Zeichen machte, dessen Bedeutung einem verständigen Mann nicht fremd bleiben konnte. Sie fuhr mit dem Rißfinger der Rißman auf nach der Stern, dann wies sie mit einem Finger nach der Wübe. Da merkte der Kämmerer, das es seinem eigenen Will unbehilflich, nicht nur den Rißman wegen der Kämmerer zu finden, sondern sich mit möglicher Behutsamkeit zu entfernen. Er verbeugte sich und ging.

Der Kämmerer dachte, die Frau Hadwig leht: Frau Hadwig! Had wie's nicht so leicht die Stufen zum Saal herauf hupale, die sie nach einmal härter: Frau Hadwig!

Es dauert nicht lange, so schwebte die Gerufene ins Rißman herein.

Frage war der Herzogin in Schwaben Raumman, von glühender Nation, ein lebend Angehörten, daß einst der Rißman ihrer Majestät Willus Sohn um Hadwig's Hand geworben. Das hatte das des Bergs und weiblicher Kunstfertigkeit erlangt und samt vielen Hünneiden und Schühen der deutschen Herzogin Tochter geschenkt und als Gegengabe einen Rißman erbeten.

Frage war ein blaues, feingekleidetes Mädchen, aus dem zwei große dunkle Augen unglücklich wehmütig und lustig gleich in die Welt vorstauten. Das Daer war sie in Rißman um die Stern geschlungen; sie war schön.

Frage war, wo ist der Stern? sprach Frau Hadwig.



Wahlkreises) veranschlagt. Man hat also einen hübschen Vergleich, der zeigt, wie sehr unsere Gegner bei der Liquidierung des deutschen Vermögens im Ausland und ihrer Anrechnung auf die zu zahlenden Entschädigungssummen nach den Grundsätzen der „Billigkeit“ zu verfahren bestrebt sind.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 13. Okt.** Im Anschluß an einen politischen Fortbildungskurs für Frauen fand am letzten Freitag hier der Badische katholische Frauenbundstag statt. Vorträge wurden gehalten über die Aufgaben der Frau in der Politik, besonders in der Gemeindeverwaltung, über die Einwirkung der neuen Verfassung auf die Jugend und ihre Rückwirkung in der Familie und auf die Arbeitsgebiete der katholischen Frau.

(*) **Mannheim, 13. Okt.** In verschiedenen hiesigen Großmühlen sind die Arbeiter in den Streit getreten. Sie verlangen gegenüber den bisherigen Löhnen von 100 Mark Wochenlohn eine Erhöhung. Eine Einigung ist bis jetzt nicht zu Stande gekommen.

(*) **Heidelberg, 13. Okt.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden 300 Schafe beschlagnahmt, die von Borberg kamen und nach Elmshorn verschifft werden sollten. Der Besitzer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

(*) **Bruchsal, 13. Okt.** In einem Landwirt trat abends ein Unbekannter ein und meldete, daß es in der Scheuer brenne. Alle Anwesenden eilten bestürzt hinaus; der Keel aber machte rasch einen Griff in den Kasten und verschwand mit 1000 Mark.

(*) **Freiburg, 13. Okt.** Bei einer nach Aufbruch mehrerer Säge vorgenommenen Gepadnachschau der Sägen wurde festgestellt, daß außer kleineren Mengen Mehl und Grieß nahezu 30 Liter Milch aus der nächsten Umgebung Freiburgs entzogen wurde. Die Milch wurde bei den Reisenden gelassen, sie wurden aber verwahrt. Nur in einem Falle erfolgte eine Beschagnahme von acht Litern Milch, die für eine kinderlose Familie bestimmt waren.

(*) **Freiburg, 13. Okt.** Wegen eines Geldschmuggelversuchs stand der 29jährige Kaufmann Leopold Erlanger aus Basel vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte den Versuch unternommen, den Betrag von 70 650 Mk. in Reichsbanknoten zu 1000, 100 und 50 Mk. bei Leopoldshöhe über die Grenze zu bringen, war dabei aber von der deutschen Grenzüberwachungsstelle abgefaßt worden. Dem Beamten bei der Schmuggler ein Schweigegebot von 10 000 Mark, was aber abgelehnt wurde. Das Gericht verurteilte Erlanger zu 10 000 Mark Geldstrafe und wegen Verletzung zu einem Monat Gefängnis. Außerdem wurden von den 70 650 Mark 10 000 Mark eingezogen.

(*) **Waldsheim, 13. Okt.** Durch Feuer ist das ganze Anwesen des Landwirts Schifferdecker zerstört worden. Der Schaden wird auf gegen 60 000 Mark geschätzt.

(*) **Donauwörth, 13. Okt.** Die Ueberbrückung der Donau bei Geisingen konnte dieser Tage nach erfolgter Probebelastung dem Verkehr übergeben werden. Hiermit ist ein wesentlicher Schritt zum vollen Ausbau der Linie Donauwörth—Jmmendingen als Vollbahn getan.

Mammon auf Reisen.

„In einer vornehmen Partie gehört vornehme Bildung, mein Lieber. Schicken Sie Ihre Tochter in ein Pensionat der Westschweiz.“ — „Out. Die Müggel ist auch schon dort.“

Anzeigen aus dem Februar 1920.

Junger, hübscher Mann, ohne Einkommen, jedoch mit zwei Zentner Koff, sucht ebenfalls vermögende Dame zur Ehe. Gesl. Zuschriften unter „Trautes Heim“ erbeten. „Jugend“.

Mutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß einer im Norden bestehenden Störung ist am Mittwoch und Donnerstag mehrschicht bedecktes Wetter bei niedriger Temperatur zu erwarten.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 13. Okt.** Das Ausschreiben Dr. Lindemanns. Der Minister des Innern, Dr. Lindemann tritt mit dem heutigen Tag aus der württembergischen Regierung aus, um eine leitende Stellung im dem Institut für soziale Forschung in Köln anzunehmen. Der Nachfolger Dr. Lindemanns ist noch nicht bestimmt. Die Ernennung wird, nach der „Schwäb. Tagwacht“, gleichzeitig mit der Ernennung des neuen Justizministers erfolgen. Das Justizministerium soll wieder einem Mitglied des Centrums, das Ministerium des Innern einem Sozialdemokraten übertragen werden. Auf Minister wird voraussichtlich Amtsrichter Boltz werden, der seit 1912 dem Reichs- und Landesparlament angehört.

Mit dem Wegzug Dr. Lindemanns nach Köln verliert die soziald. Landesregierung ihren ersten Vorgesetzten. An seine Stelle wurde Mediziner Müllerer (Schwäb. Tagwacht) gewählt. Der Landtag gab erbetet und Gemeinderat Friedrich Fischer hat am 11. Oktober sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt a. S. 2. Vorsitzender Abg. Feuerstein.

(*) **Königsplatz, 13. Okt.** (Stadtverordnetenwahl.) Zum Stadtschultheiß wurde Stadtschultheiß Groß-Lanzburg gewählt.

(*) **Stuttgart, 13. Okt.** (Weibermännchen.) In Ennsdorf wurde von Reichswehr ein Hirsch, vierzehnjährig, im Gewicht von 210 Pfund erlegt.

(*) **Überdorf a. N., 13. Okt.** (Vollzählung.) In dem letzten Volkszählungsergebnis vom 8. Oktober wies sich auch die Lage der hiesigen Industrie. Während die Stadt in den letzten Jahren über 6000 Arbeiter stellte, wurden in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober

nur noch 4526 ortsanwesende Personen gezählt. Die für 15. Oktober beabsichtigte Schließung der Waffenfabrik Mauser wurde um 4 Wochen hinausgeschoben und es besteht bei finanziellen Entgegenkommen der Reichsregierung begründete Hoffnung, daß sich die Schließung überhaupt ganz vermeiden läßt.

(*) **Laubheim, 13. Okt.** (Mikrohaufiger Verkehr.) Die Mühle in Schöneberg hiesigen Ortsamts ist um 80 000 Mark verkauft worden. Es ist dies das dritte Mal innerhalb dieses Jahres, daß der Besitzer wechselt, trotzdem das Geschäft ein sehr gutes ist.

(*) **Buchau a. N., 13. Okt.** Vor einigen Tagen trieb man beim Torstecken auf 4 Pfahlpfeiler und verschiedene Steinwerkzeuge. Die Ausgrabungen leitete Prof. Schmid aus Tübingen.

lokales.

— **Württembergers ins Reichswehrministerium.** Die nachstehenden württ. Offiziere und Beamten sind ins Reichswehrministerium berufen worden: Oberst Reinhardt, bisher preuß. Kriegsminister als Chef der Heeresleitung, Oberst Mohs, Hans, Major Zimmermann, die Hauptleute Fischer, Herbert Frey, Gebhardt, Geier, Dahn, Ripinger, Ritter von Moio und Kuchwurm, Wilhelm, ferner Geh. Kriegsrat Schall, die Rechnungsräte Bäumer, Gaid, Koppeler, Jwid und Weidener, sowie Ranglist Ritter. Sie haben zum Teil ihren Dienst schon übernommen.

— **Der Reichsmarkkurs** ist in Holland auf 10,17 Gulden für 100 Mark (Friedenskurs etwa 58, Gulden) gesunken.

— **Die neuen 50 Pfennig-Stücke.** Die neuen 50 Pfennig-Stücke aus Aluminium tragen oben auf der Vorderseite, mit dem Rande gleichlaufend, die Aufschrift „Deutsches Reich“. In der Mitte der Vorderseite steht die Zahl 50, darunter auf einem Schild das Wort „Pfennig“. Unter dem Schild befindet sich die feingehaltene Jahreszahl 1919. Die Rückseite weist ein Garbenbündel mit vollen Ähren auf, das in der Mitte ein Band umschlingt, auf dem die für unsere Zeit so beherzigenswerte Mahnung zu lesen ist: „Sich regen bringt Segen.“ Die Schrift ist goldlich gehalten, der Umfang der Münze etwas größer als der des Besatzungsmünzes. Der Rand der Münze ist gerippt. Es werden vier gemeißelt, für 100 Millionen 50 Pfennig-Stücke ausgegeben.

— **Die deutschen Sparkassen.** Während im Mai und Juni den deutschen Sparkassen die Einlagen verhältnismäßig langsam zuströmen, haben Juli und August wieder gewaltige Zustüsse gebracht. Das Amtsbild der deutschen Sparkassenverbände, die „Sparkasse“, hat den Zuwachs für Juli auf 900 Mill. Mk. berechnet und gibt ihn jetzt für August auf 600 Mill. Mk. an, gegenüber einem Zuwachs von 450 Mill. Mk. bzw. 250 Mill. Mk. im August der beiden Vorjahre. In Groß-Berlin war der Zuwachs über, in der Provinz Beständen unter dem Durchschnitt. Der Gesamtzuwachs ist also beträchtlich. Der Gesamtzuwachs ist ca. 8,5 % und beträgt jetzt beinahe 5 Milliarden Mk. und übersteigt sogar denjenigen des Vorjahres in der gleichen Zeit.

— **Lieferung des Hafers.** Das Reichswirtschaftsamt hat den Zeitpunkt, an dem das erste Viertel der Lieferungsumlage an Hafer erfüllt sein muß, auf den 1. Dezember, für die Ablieferung der Hälfte den 1. Januar 1920 festgelegt. Die Kommunalverbände sind angewiesen worden, gegen diejenigen Landwirte, die bis zum 1. Dezember nicht ein Viertel oder bis zum 1. Januar nicht die Hälfte abgeliefert haben, mit Einziehung und anderen Strafen vorzugehen; die Ausnahmefälle sind zu verlängern oder neu anzuordnen, wenn nicht mindestens die Hälfte der Ablieferungspflicht eines Kommunalverbands erledigt ist. Ausnahmen von den Ausfuhr- und Transportverboten dürfen die Kommunalverbände nur zulassen, wenn die Sendungen an die Reichsgetreidestelle gehen, oder wenn der ausführende Landwirt seiner sonstigen Ablieferungspflicht genügt hat, oder im Falle einer besonderen örtlichen Futtermittelnot.

— **Das Branntweinmonopol** ist am 1. Oktober in Kraft getreten und der unter sternerem Schutz liegende Branntwein in das Eigentum der Monopolverwaltung übergegangen. Die Besitzer von solchem Branntwein (Brennereien, Lager, Reinigungsanstalten) sind verpflichtet, die am 1. Oktober vorhandenen Vorräte alsbald bei der zuständigen Bezirkssteuerstelle anzumelden. Anmeldepflichtig ist ferner Holzgeist- und Terpentinbranntwein, soweit er für den Handel bestimmt ist, und Brennspiritus, soweit er sich noch nicht in Besitz von Abkäufern, Kleinveräußern oder Verbrauchern befindet. Alle Trinkbranntweinstände des freien Verkehrs (Kirchweiser, Iverschwasser, Pför usw.) müssen alsbald bei der Bezirkssteuerstelle angemeldet werden, sofern sie im Besitz von anderen Personen als Verbrauchern sind.

— **Gegen die Kapitalflucht.** Die Sachverständigenkommission der Bankiers im Reichsfinanzministerium hat zur Feuerlöschung der Wertpapierbesitzes nach dem „Internat. Volkswirt“ u. a. vorgeschlagen, daß Zinsabschnitte, Dividenden, ausgeloste, gekündigte und zur Rückzahlung fällige Papiere nur bei solchen Banken, Sparkassen usw. eingelöst werden dürfen, bei denen das Wertpapier hinterlegt ist.

— **Die Einstellung des Sonntagsverkehrs** für Personenbeförderung in Baden wird voraussichtlich am 26. (nicht 19. Oktober) beginnen.

— **Händhölzer** werden fortgesetzt durch das „Voch im Westen“ in großen Mengen und zu übermäßigen Preisen eingeführt. Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß ausländische Händhölzer zu keinem höheren Preis als die inländischen, nämlich 1,30 Mark das Paket zu 10 Schichten, verkauft werden dürfen. Preisüberschreitungen sind unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

— **Flugpost.** Vom 13. Oktober an können die zwischen Friedrichshafen und Berlin verkehrenden Luftschiffe zur Postbeförderung benützt werden. Flugpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen und zwar: gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten

und Briefe sowie Pakete. Außer der tarifmäßigen Gebühr für die Postsendung ist eine Fluggebühr zu entrichten für 1. Postarten 10 Pf., 2. Briefe im Gewicht bis 20 Gr. 10 Pf., über 20—50 Gr. 40 Pf., über 50—200 Gr. 80 Pf., über 100—250 Gr. 1,20 Mk.; 3. Pakete 5 Mk. für jedes angefangene Kg. Zugelassen sind nur dringende Pakete bis 20 Kg. und bis zu 60 Zm. Ausdehnung. Die Sendungen müssen die Bezeichnung „Durch Flugpost“ tragen. Einbestellung findet auf Wunsch des Absenders bei Postkarten und Briefen am Bestimmungsort statt. Die Flugschiffe fahren aus Friedrichshafen an den geraden Montagen jeweils vormittags 9 Uhr, aus Berlin an den ungeraden Montagen gleichfalls um 9 Uhr ab. Fahrtdauer in beiden Richtungen 5—6 Stunden.

— **Deutscher Seeverein.** Der Flottenverein hat seinen Namen in „Deutscher Seeverein“ abgeändert. Sein Ziel ist, das gesamte deutsche Seewesen zu fördern und für den Wiederaufbau der Handelsflotte, des Seehandels usw. zu wirken.

König Ferdinand von Bulgarien hat sich dem Vernehmen nach dauernd in Wergentheim (Württ.) niedergelassen.

Universitätsstudium der Volksschullehrer. Der preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat verordnet, daß Volksschullehrer und Lehrverdiener, die eine Seminarprüfung abgelegt und zwei Jahre im Schuldienst gestanden haben, ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Zeugnis oder ein behördliches Gutachten die Berechtigung zum Besuch einer Hochschule haben. Für gewisse Fächer sind Ergänzungsprüfungen erforderlich. Lehrer von Mittelschulen sind von Ergänzungs- und Reifeprüfungen befreit mit Ausnahme solcher neuen Fremdsprachen, in der sie beim Seminarabgang nicht geprüft worden sind.

Die Schweine werden billiger. Auf den Viehmärkten in den bayerischen Gemeinden Schleit, Kronach und Ebern wurden Ferkel um den Preis von 20—30 Mark pro Stück verkauft; die Zufuhr war sehr groß und es sind nicht alle abgesetzt worden.

— **Die Valuta** ist neuerdings wieder gesunken. In Bärlich stand am 9. Okt. die Reichsmark auf 2,40 (16 Pf.), während die österreichische Krone, bei einem Friedenskurs von 75 Pf., heute auf 1/2 bis 1/3 (1 Pf.) sank.

Der Gessigehof im Oktober.

(Nachdruck verboten.)

Der Gessigehof ist nun an die bald einsetzende winterliche Witterung denken und daraufhin die Stallungen nachsehen. Alle schadhaften Stellen sind auszubessern und zu dichten, damit kein Regen, Schnee und Jagluft die Insassen belästigen kann. Wer die große Verhütung noch nicht vorgenommen hat, säume jetzt nicht länger damit. Man spare dabei nicht mit Soda-lauge und Kalkmilch. Gewachsener Boden ist abzutragen und durch neuen zu ersetzen. Als Einstreu nimmt man am besten Torfstreu; dieselbe saugt alle Feuchtigkeit auf, hält somit die Luft rein, hält trocken und warm. Staubbad und Scharrraum dürfen nicht vergessen werden. Als Einstreu in leptonen bewährt sich vortrefflich gebrochener Strohh.

Die Käufer ist größtenteils beendet. So noch federnde Tiere herumlaufen, verdienen diese ganz besondere Pflege. Am besten hält man solche für sich allein, füttert reichlich und gut, besonders reiche man so viel Grünfes, als nur aufgefressen wird. Alle überschüssigen Tiere sind so bald als möglich abzutreiben. Futterknappheit und Futterverweigerung dauern auch noch weiter an, und es wäre völlig falsch, wollte man mehr Tiere halten, als man ausreichend ernähren kann. Nur wirklich vollkommen ausreichende ernährte Tiere können und werden auch den erwarteten Nutzen bringen, andernfalls würde der ganze Bestand zu wünschen übrig lassen. Darum richte die Anzahl der durchzuwinterten Tiere nach dem Futtervorrat. Lieber eins zu wenig, als eins zu viel. Zudem ist auch die Platzfrage zu berücksichtigen. Bei der Auswahl nehme man nur die besten ein- und zweijährigen Tiere. Keltere bringen bei den heutigen Futterpreisen nur ausnahmsweise einen annehmbaren Ueberflus. Wer seinen Bestand durch Zufuhr vergrößern will, muß es jetzt tun, weil jetzt noch die Frühkälber von den Spätbrütern unterschieden werden können, was im Frühjahr schon Schwierigkeiten machen würde. Zudem gewöhnen sich die fremden Tiere im Laufe des Winters an ihre neue Umgebung, sodas sie zur Zuchtzeit völlig mit ihrem neuen Wohnort vertraut sind. Gelauete Tiere sind erst einige Tage zu isolieren und am ihren Gesundheitszustand zu beobachten. Was lasse sich auch die Fütterungsweise des Verkäufers mitteilen und beachte dieselbe in den ersten Tagen; erst allmählich gehe man zu seiner eigenen Methode über.

Auch unter dem Wassergelagel halte man jetzt letzte Musterung. Die Stoppelweide hat aufgehört, so daß jetzt ein größeres Zufutter nötig wird. Gänse werden jetzt noch einige Zeit gemästet. Laufenten füttere man nicht zu reichlich, sie würden sonst an Beweglichkeit und damit an Wirtschaftlichkeit einbüßen. Zuchtenten gehören aufs Wasser.

Auch der Taubenboden ist, sofern solches noch nicht geschehen, einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Die Käufer ist durchweg beendet. Durch fleißiges Feldern befinden sich die Tauben jetzt in gutem Futterzustand. Nicht selten beginnen sie, namentlich bei milder Witterung, jetzt wieder mit einer neuen Brut. Solches ist aber besonders bei Massentauben zu vermeiden, weil sich die Tiere dadurch nur unnötig schwächen und die Nachzucht doch wertlos ist. Man trennt darum am besten die Geschlechter, bzw. man nimmt die Gelege fort. Keine Wirtschaftstauben lasse man bei guter Ernährung brüten, denn Schlachtauben machen sich jetzt noch gut bezahlt.

Vermischtes.

Die deutschen Gasthöfe in den Kurorten erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit des ausländischen Kapitals. In Baden-Baden sind schon einige größere Gasthöfe in ausländischen Besitz übergegangen, sobald die Stadtverwaltung sich veranlaßt sah, Vorkehrungen dagegen zu treffen. Auch im bayerischen Hochland hat das fremde Kapital sich niedergelassen und von Finanzgesellschaften werden hohe Preise für hervorragende Gasthöfe geboten. Die Valuta begünstigt den Uebergang der Gasthöfe in fremden Besitz natürlich außerordentlich.

Bedenkliche Schiebungen. sind im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld festgestellt worden. Schon seit längerer Zeit waren von Geschäftshäusern und Privatpersonen Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet verschoben worden und es fanden sich Eisenbahnbeamte, die im Einverständnis mit den Schiebern ganze Wagenladungen von ihrem rechtmäßigen Bestimmungsort abgelenkt und den unberechtigten Empfängern zugeführt haben. Das Landgericht Elberfeld führt in der Sache schon seit längerer Zeit eine Untersuchung. — In Essen haben einige Angestellte des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndulats sich von Schiebern bestechen lassen und einen Eisenbahnwagen Kohlen an diese „umadressiert“.

Eisenbahndiebstähle. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat im Jahr 1919 für gestohlenen Versandgut bis jetzt eine Entschädigungsausgabe von 160 Millionen Mark gehabt. Die Betriebskosten belaufen sich für 1919 auf 7 1/2 Milliarden.

Das englische Geschäft. In Köln ist, wie gemeldet, eine englische Handelskammer gegründet worden, die über ein Kapital von 6 Milliarden Mark verfügt. Auch

in Berlin soll eine Handelskammer und an allen bedeutenden Plätzen Deutschlands sollen Zweigstellen errichtet werden. In Köln lagert für 200 Millionen Mark englische Waren. Die Engländer haben in den letzten zwei Monaten schon mehr Geschäft in Deutschland gemacht als im ganzen Jahr 1913. — Der Weltkrieg hängt jetzt an, für England lohnend zu werden.

Geleit der Freigeangenen. Mit englischen Schiffen werden täglich 420 Gefangene nach Rotterdam verfrachtet. Sechs deutsche Schiffe werden vom 15. Oktober ab in ständiger Fahrt Transporte nach deutschen Nordseehäfen bringen.

Am 13. Oktober ist eine kleine deutsche Kommission die Ausreise nach Sibirien an, um die Zusammenziehung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen an die Küstenplätze zu bewerkstelligen. Die Kommission nimmt Liebesgaben, besonders Wollwäsche, und Post für die Gefangenen mit. Sie ist ferner beauftragt, die von der Reichsregierung in Amerika angelauteten Kleidungsstücke im Wert von 10 Millionen an die in Sibirien befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu verteilen. Außerdem erhält jeder Gefangene eine einmalige Unterstützung von 100 Rubeln. Die laufende Zuwendungen von monatlich einer Million Rubel werden dadurch nicht berührt. Die Kommission besteht aus ehemaligen Kriegsgefangenen, die in Sibirien interniert waren.

Mit dem Dampfer „Apiranga“ kamen 848 Männer 60 Frauen und 42 Kinder aus Australien in Rotterdam an.

Bis zum 7. Oktober sind insgesamt rund 270 000 Kriegsgefangene in der Heimat eingetroffen. Aus der amerikanischen Gefangenschaft in Frankreich sind alle zurück, aus belgischer Gefangenschaft bis jetzt 3500.

Aus dem Bezirk.

Öfen a. G. Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am Donnerstag, den 16. Okt. vorm. 10 Uhr drei schwere Arbeitspferde (2 Fuchsstuten) und eine Braunkuhle versteigert. Zusammenkunft bei der „Krone“.

* Das Forstamt Simmersfeld verkauft am Samstag, 18. Oktober vorm. 11 Uhr im Gasth. zum „Hirsch“ in Simmersfeld: Langholz: Tannen, Fichten, Föhren.

* Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Neuenbürg benachrichtigt seine Mitglieder von dem Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums daß die Vorschrift bezüglich der Ablieferung einer bestimmten Menge Speck oder Fett von Hauschlachtungen aufgehoben ist.

* Der amtliche Kurs von der Bankfirma Baer und Glend, Karlsruhe i. B. für 5% Kriegsanleihe beträgt 80%.

Fünfbromm, D.-A. Nagold, 12. Okt. (Tödlicher Unfall.) Beim Stockholzsprengen wollte der Oberholzhauer Gg. Adam Wurster die Zündschnur, von der er glaubte, sie wäre erloschen, wieder anzünden, als im gleichen Augenblick die Ladung explodierte. Der Luftdruck schleuderte Wurster über 20 Meter weg, wo er fürchterlich zugerichtet tot liegen blieb. Die schwer heimgegrachte Familie ist umso mehr zu bedauern, als von den vier ins Feld gezogenen Söhnen einer gefallen und einer vermißt ist.

Wir beginnen heute mit dem beliebten Roman **Ettehard** von Viktor Scheffel und machen unsere verehrten Leser darauf aufmerksam. : : Für den Zeitungsabdruck bearbeitet und unwesentlich gekürzt von Professor J. S. Sturm. (Nachdruck in dieser Form verboten.)

Der Verlag.

Verkehr mit Obst.

Zur Ermöglichung der Versorgung der großen Verbraucherorganisationen und Bedarfsgemeinden mit Mostobst hat es sich als notwendig erwiesen, daß die Versendung von Mostobst aus einer Reihe Bezirke nur an die von der Landesversorgungsstelle bestimmten Empfänger erfolgen darf. Die Landesversorgungsstelle genehmigt daher die Beförderung von Mostobst aus den Bezirken Mergentheim, Gerabronn, Rünzelsau, Oehringen, Neckarsulm, Weinsberg, Hall, Badnang, Marbach, Schorndorf, Kirchheim-Teck, Saulgau, Waldsee, Ravensburg, Tettnang, Wangen und Waiblingen nur dann, wenn auf dem Frachtbrief als Empfänger der von ihr bezeichnete Verbraucher eingesetzt ist. Auf diese Weise soll eine gleichmäßige Verteilung der in Württemberg vorhandenen Mostobstbestände erzielt werden.

Um eine Ueberschreitung der bestimmten Richtpreise zu verhindern, geht die Berechnung für alle aus den genannten Bezirken zur Versendung kommenden Mostobstmengen durch die Landesversorgungsstelle. Bis zur Versorgung der genannten Verbraucher mit Mostobst hat die Ausfuhr von Tafel- und Gelobst aus ganz Württemberg durch den Handel und die Erzeugergenossenschaften zu unterbleiben, während die Beförderung von Tafelobst im innerwürttembergischen Verkehr einer scharfen Kontrolle in der Richtung unterworfen wird, daß Mostobst nicht als Tafelobst zur Beförderung gelangt. Tafelobstsendungen nach Groß-Stuttgart sind alle nach Stuttgart-Nordbahnhof zu adressieren.

Tafelobst aus den nicht genannten Bezirken kann innerhalb Württembergs vom Handel mit einem von der Landesversorgungsstelle zu erteilenden Frachtbrief an jeden beliebigen Empfänger versandt werden.

Den Ortsvorstehern der in den genannten Bezirken gelegenen Gemeinden wird mit sofortiger Wirkung das Recht zur Ausstellung von Beförderungsscheinen entzogen. Zur Erteilung der Beförderungsscheine ist allein die Landesversorgungsstelle zuständig. Diese läßt den gesamten Verkehr in den genannten Bezirken durch besondere Kontrollbeamte aufs schärfste überwachen.

Die Erzeugergenossenschaften und Händler haben das gesamte von ihnen erhaltene Obst der Landesversorgungsstelle zur Belieferung der Verbraucher zur Verfügung zu stellen; der Erwerb und die Zurückhaltung von Obst zur Herstellung von Obstmost ist verboten.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, hat neben der in der Verfügung der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Äpfeln und Birnen vom 11. August 1919 (Staatsanzeiger Nr. 186) verordneten Strafe den Ausschluß von dem weiteren Handel mit Obst und Most zu gewärtigen.

Stuttgart, den 9. Oktober 1919.

Edert.

Veröffentlicht!

Wildbad, den 13. Oktober 1919.

Stadtschultheißenamt: Stello. Grubler.

Wegen Reparatur

bleibt mein Geschäft bis auf weiteres geschlossen.

Adolf Blumenthal, Wildbad.



Schuhwaren!

Pantoffeln

und Hauschuhe mit Ledersohlen

Gummi-Abfälle, Leder-, Maccos, Seide u. Eisen-garnituren, sowie feinste, geruchlose Schuhcreme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt

Hermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

Neu eingegangen:

Seidenstoffe

in reicher Auswahl, alle Webarten und Farben: Eolienne, Gabandine, Crepon, Crep de chin, Messaline, Merreilleux, Atlas, Taffet, Halb- und Vollvoil etc.

Kostümstoffe rein Wollen
prachtvolle Qualität

Herren-Anzugstoffe
Jackettfutter in Seide u. Baumwolle
Futter-Stoffe.

PH. BOSCH :: Wildbad :: Tel. 32.

Habe auf Lager: fertige Garnituren

in den neuesten Modellen wie:

Edelmarder, Steinmarder, Skunke, natur und gefärbt, Nerzmurmel, Irtisse, Feh. :: Electric-Kanin, patagonische Kanin, Viberkanin :: Herrenschal-tragen von echten Sealstin, Sealbissam und Sealkanin. :: Reiche Auswahl in Zeit-Vorlagen.

Renauferfertigungen und Umarbeitungen werden prompt ausgeführt, auch bei Zugabe des Materials, sowie Pelz m ä n t e l und Damenpelzjackets.

:: Kaufe jede Art Felle auf. ::

Paul Toussaint,
Pelzwaren-Geschäft
Wildbad, Kochstr. 193a.

Echter Kaiser-Borax

10 Schachtel Mk. 2.— bei Chr. Schmid u. Sohn König-Karlstraße 68 neben Hotel Deutscher Hof.

Hierher müssen Sie Ihre

Felle senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom Marder bis zum Hirsch.

Ankauf von Rehgeweihen Erben von Fellen.

E. Maishöfner
Moderne Tierausstopferei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. (375)

Kaufe fortwährend jedes Quantum aller Arten Brennholz zu besten Tagespreisen.

Hh. Kuni, Pforzheim.
Bestliche 145 :: Telef. 2581

Düten Beutel

mit u. ohne Aufdruck liefert Wildbader Verlagsdruckerei.

Gummiwaren

Mutterspritzen, Frauentropfen, sanitäre Frauenartikel
Anfragen erb. Versandhaus Heu-singer, Dresden 503, am See 37.

Besten Schutz

gegen

Verlust

durch Feuer und Diebstahl

bietet die

Aufbewahrung v. Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jed. Art in unserer

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schranktücher, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluss des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

Stahl & Federer Akt.-Ges. Filiale Wildbad.

Verkaufe 1,1

Belg. Riesen

sehr schöne 4 1/2 Monat alt.

W. Treiber,

Korbacher.

Wohnungstausch!

Suche meine

4 Zimmer- und

Küche-Wohnung

mit einer 2 Zimmer- und

Küche-Wohnung zu [12]

tauschen.

Wer, sagt die Expedition.

Eine neue, ungebrauchte

Nähmaschine

„Schwingschiff Fabr. Grigner“

zu verkaufen. 124

Zu erfragen in der Exped.

Stock- und

Scheiterholz

— kauft —

Adolf Blumenthal.

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch 314

Mk. 1.50) „Nissin“ (Mk. 1.50)

Zu haben in der Stadt-Apotheke

Bestellungen

nehmen alle Postämter und unsere Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Schön möbliertes

Zimmer

mit Frühstüd in ruhig gelegenen Hause sofort zu vermieten. Auch für Schüler geeignet. 126

Off. unter E. R. an die Exped. ds. Bl. erb.

Calmbach.

Ein guterhaltener 123

Anzug

für einen Jungen von 17 Jahren wird zu kaufen gesucht.

We. Haug,

Alte Höfenerstraße.



C. V.

„Edelweiß“

heute abend

8 Uhr im

Palmgarten

Mitgliederversammlung

Beirathung zwecks Ausflugs

Vollzählige Erscheinung [125

dringend notwendig.

Der Vorstand.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohl

fahrt, Münchener 111 Isabella

straße 12.

auf den „Enztalboten“

und das

Calmbacher Tagblatt

